

# ABB setzt in Oerlikon einen Meilenstein

**SCHWEIZ** Der Automations- und Energietechnikkonzern installiert die weltweit erste Schaltanlage mit einem umweltverträglichen Isoliergasgemisch.

MARTIN GOLLMER

Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ) nimmt dieser Tage in Oerlikon ein für 54,4 Mio. Fr. gebautes neues Unterwerk in Betrieb. Lieferant der Transformatoren und Schaltanlagen ist ABB. In den gasisolierten Schaltanlagen kommt eine Weltneuheit des Automations- und Energietechnikkonzerns zur Anwendung: ein auf Fluorketonen basierendes ökoeffizientes Gasgemisch. Es ist eine Alternative zu dem bisher üblicherweise verwendeten Treibhausgas SF6. ABB will damit ihre «Technologie- und Marktführerschaft in diesem Bereich unter Beweis stellen», wie Bernhard Jucker, Leiter der Division Energietechnikprodukte, im Gespräch mit «Finanz und Wirtschaft» sagt.

In Unterwerken wird die Stromspannung aus den Überlandleitungen heruntertransformiert, damit der Konsument den Strom mit der aus der Steckdose gebräuchlichen Netzspannung beziehen kann. Schaltanlagen sind eine Kombination aus elektrischen Schaltern und Sicherungen bzw. Leistungsschaltern zum Steuern, Schützen und Isolieren von elektrischen Anlagen in einem Stromnetzwerk. Dabei werden luftisolierte, gasisolierte und gemischte bzw. hybride Typen unterschieden.



EWZ-Unterwerk Oerlikon: Platzsparende gasisolierte Schaltanlagen von ABB erlauben die Integration in einen neuen Netzstützpunkt.

## Schon 1967 an der Spitze

Die weltweit erste gasisolierte Schaltanlage wurde von ABB 1967, die damals noch BBC hiess, ebenfalls für das EWZ im Unterwerk Sempersteig installiert. Dieser Typ braucht bis zu 90% weniger Platz als eine luftisolierte Anlage. Da das neue Unterwerk in Oerlikon eine luftisolierte Anlage aus dem Jahr 1949 ersetzt, kann eine Fläche von 5200m<sup>2</sup> an bester Lage zur alternativen Nutzung an die Stadt Zürich zurückgegeben werden.

Bisher wurde in gasisolierten Schaltanlagen das Gas Schwefelhexafluorid (SF6) als Isoliermittel verwendet. Dieses Gas hat allerdings den Nachteil, dass es klimaschädlich ist und zur Erderwär-

mung beiträgt. In jahrelanger Forschungsarbeit hat ABB nun in Zusammenarbeit mit 3M ein auf Fluorketonen

*«Es ist die Zielsetzung von ABB, umweltfreundlichere und ökoeffiziente Technologien zu entwickeln»*

BERNHARD JUCKER

Leiter Division Energietechnikprodukte

basierendes alternatives Gasgemisch entwickelt, das jetzt weltweit erstmals in Oerlikon zum Einsatz kommt. Dieses

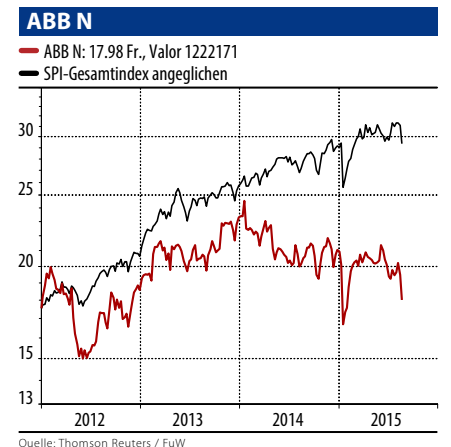
Gasgemisch weist ähnliche Eigenschaften auf wie SF6, kann jedoch die CO<sub>2</sub>-äquivalenten Emissionen über den Lebenszyklus der Anlage um bis zu 50% reduzieren und hat ein um fast 100% niedrigeres Treibhauspotenzial. «Wir können in Oerlikon erstmals zeigen, wie die Isolation von Schaltanlagen auch mit einem umweltverträglichen Gasgemisch funktioniert», sagt ABB-Mann Jucker. Die Pilotanlage sei «ein guter Startpunkt, die neue Lösung weltweit auf dem Markt anzubieten».

Juckers Division stellt Transformatoren her, von ganz klein bis riesengross. In Oerlikon kommen Transformatoren mittlerer Grösse zum Einsatz. Weiter produ-

ziert die Division Hochspannungs- und Mittelspannungs-Schaltanlagen. Weltweite Abnehmer sind vor allem Stromversorgungsunternehmen, aber auch Gesellschaften aus den Sektoren Industrie, Transport und Infrastruktur.

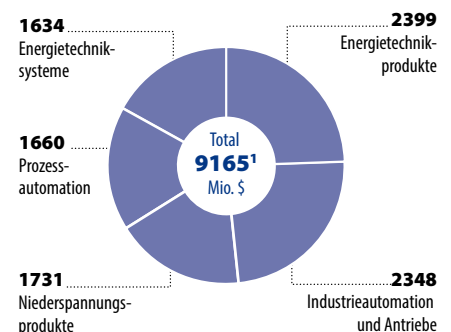
## Aktien tendieren schwach

Auf Vergleichsbasis – also um Währungseffekte und Portfolioveränderungen bereinigt – erzielte die Division Energietechnikprodukte im ersten Halbjahr beim Auftragseingang ein Wachstum von 4%, was Jucker als «im aktuellen Marktumfeld respektabel» bezeichnet. Dabei bleibt die Division von globalen Trends nicht unbe-



## Umsatz nach Divisionen

2. Quartal 2015, in Mio. \$  
Inkl. Konzernaufwand und Sonstiges



Quelle: ABB / Grafik: FuW, S.

rührt. In China stellt Jucker eine «leichte Verlangsamung» fest, in Europa ein «verhaltenes Wachstum».

Die ABB-Aktien tendieren denn auch abwärts. Dieses Jahr haben sie knapp 17% verloren, nachdem sie schon 2014 gut 9% nachgegeben hatten. Keine Hilfe waren dabei die Zweitquartalsresultate, die zwar eine verbesserte Profitabilität zeigten, aber auch schwache Zahlen bei Auftragseingang, Umsatz, Betriebsergebnis und Gewinn. Ein Aktienkauf drängt sich zurzeit nicht auf.

Alle Finanzdaten zu ABB im Online-Aktienführer: [www.fuw.ch/ABB](http://www.fuw.ch/ABB)



# Gurit ist windfester geworden

**SCHWEIZ** Der Kunststoffhersteller erreicht endlich die Zielmarge.

Erstmals wird Gurit dieses Jahr in den Zielbereich einer operativen Marge von 8 bis 10% vorstossen. Das Management rechnet damit, die Spanne im Vergleich zu 2014 (4,6%) zu verdoppeln. Auf einem erwarteten Jahresumsatz von 350 Mio. Fr. (+4%) entspräche das einem Betriebsergebnis von 32 (i.V. 14) Mio. Fr.

Die FuW-Gewinnschätzung von 34 Fr. je Aktie für 2015 wird auf rund 40 Fr. erhöht. Aus dem grösseren Gewinntopf ist für nächstes Frühjahr auch eine deutlich höhere Dividende zu erwarten. Aufgrund der soliden Bilanz könnten wie 2011 je Papier 5 Fr. ausgeschüttet werden, was knapp 3% Rendite ergibt. Auf Basis des geschätzten Gewinns 2016 von 43 Fr. je Titel sind Gurit mit einem moderaten Kurs-Gewinn-Verhältnis von 11 bewertet. Das ist niedriger als der Durchschnitt von 13 bis 14 der vergangenen Jahre.

Vermutlich zweifelt der Markt daran, dass das im Halbjahr erreichte Margenniveau von Dauer ist. In der Tat war der Haupttreiber des Aufschwungs die vor allem in China steigende Nachfrage im Windenergiemarkt. Die vergangenen Jahre waren von einer tiefen Absatzkrise und hohem Preisdruck geprägt gewesen. Entsprechend schlecht fielen die Gurit-

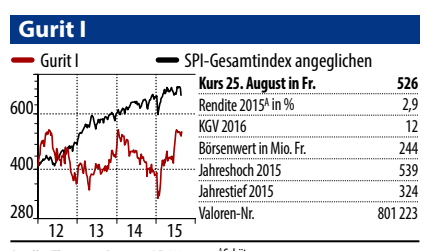
Resultate aus. Das Unternehmen erwirtschaftet etwa 40% des Gesamtumsatzes mit Kernmaterialien für Rotorblätter.

Das höhere Produktionsvolumen war einer der Hauptfaktoren für die Margensteigerung. Ein zweiter war ein besserer Produktmix. Laut CEO Rudolf Hadorn hat Gurit den nahezu komplett weggebrochenen Umsatz mit Glasfaser-Vorimpregnaten (Prepregs) von 180 Mio. Fr. mittlerweile durch das Wachstum in Kernmaterialien wie Karbonfasern kompensiert. Sie weisen höhere Margen auf. Nach dem Umbau des Angebots soll das Wachstum im Windenergiegeschäft fortan besser sichtbar werden.

Als weitere Wachstumsgebiete werden die Luftfahrt und die Automobilzulieferung angesehen. Ab 2016 will Gurit Leichtbauteile für Autos industriell fertigen. Dazu wird in Ungarn ein neues Werk in Betrieb genommen.

Vieles in Gurit läuft in die richtige Richtung. Doch für eine Höherbewertung des Unternehmens an der Börse genügt ein gutes Semester nicht. Nach der Umformung des Windenergiegeschäfts braucht es handfeste Belege, dass der profitable Aufbau neuer Geschäftsfelder beschleunigt gelingt. AS

Unternehmenszahlen				
in Mio. Fr., 1. Sem.	2012	2013	2014	2015
Umsatz	196	130.0	167	178
- Veränderung in %	+20	-34,0	+29	+7
Betriebsergebnis	17,2	0,6	7,7	15,8
- in % des Umsatzes	8,8	0,5	4,6	8,9
a.o. Gewinn	0,0	0,0	2,1	0
Gewinn/Verlust	10,6	-2,4	7,1	9,6
oper. Cashflow	16,8	1,7	-1,8	7,3
<b>Bilanz</b>	<b>31.12.14 30.6.15</b>			
Bilanzsumme		242	238	
Eigenkapital		162	167	
- in % der Bilanzsumme		67	70	



Alle Finanzdaten zu Gurit im Online-Aktienführer: [www.fuw.ch/GUR](http://www.fuw.ch/GUR)



# Monsanto weckt den Syngenta-Kurs

**SCHWEIZ** Die Titel des US-Agrokonzerns reagieren negativ auf angebliche Angebotserhöhung.

ANDREAS MEIER

Offenbar will der US-Saatguthersteller Monsanto die Offerte für den Konkurrenten Syngenta erhöhen. Bloomberg und Reuters berichteten, Monsanto sei bereit, 470 statt 449 Fr. pro Syngenta-Aktie zu bieten und den Baranteil der Offerte zu erhöhen (bisher 45%). Zudem werde die Break-up Fee höher angesetzt, bei 3 statt wie bisher 2 Mrd. \$. Die Break-up Fee erhält Syngenta als Entschädigung, wenn die Übernahme aus regulatorischen oder sonstigen Gründen nicht klappt. Ferner deutete Monsanto weitere Preisgeständnisse an, wenn Syngenta bereit wäre, Einblick in ihre Bücher zu gewähren.

Am Dienstag reagierten die Syngenta-Aktien mit deutlichen Avancen auf die Gerüchte einer höheren Offerte. Der Kurs stieg zunächst bis 394 Fr., blieb aber weiterhin klar unter dem aufgebesserten Preis. Am Nachmittag dann meldete der Börsen-TV-Sender CNBC, das höhere Gebot Monsanto stosse auf Kritik bei deren Aktionären. Der Kurs gab daraufhin auf weniger als 380 Fr. nach.

## Es wird immer teurer

In der Tat: Weil die Aktien des US-Saatgutkonzerns seit Frühling über 20% gesunken sind, würde eine Übernahme für Monsanto nicht nur wegen des höheren Preisgebots teurer, sondern auch, weil Monsanto, die einen substanzialen Teil des Kaufpreises in Aktien zahlen will, viel mehr Titel ausgeben müsste, um den entsprechenden Gegenwert zur Abgeltung des Kaufpreises zu schaffen. Wenn die Barquote tatsächlich erhöht werden sollte, könnte Monsanto dies nur mit höheren

Schulden kompensieren, was das Kreditrating des Unternehmens gefährdete. Für die Monsanto-Aktionäre würde die Übernahme so oder so weniger attraktiv.

Ein weiteres Indiz, dass die Monsanto-Aktionäre zunehmend verunsichert sind, zeigte sich am Dienstag. Während der US-Aktienmarkt am Tag des grossen Rebounds nach der mehrtägigen, heftigen Korrektur in den ersten Stunden 2,5% zulegen, gaben Monsanto – nach anfänglichen Avancen – weiter leicht nach; schon am Vortag hatten sie 4% eingebüsst.

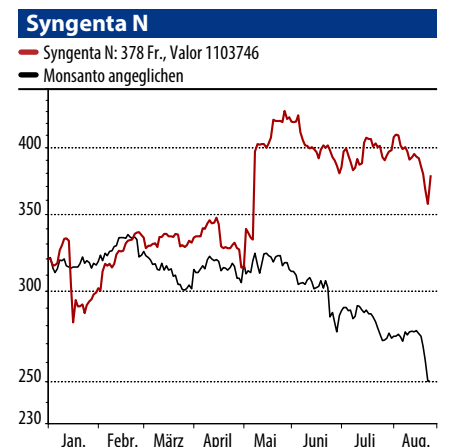
## Vorbehalte nicht ausgeräumt

Dennoch könnte die neue Offerte, wenn sie denn tatsächlich vorliegt, den Druck auf Syngenta verstärken, mit Monsanto an einen Tisch zu sitzen. Den Ansprüchen der Basler genügt sie aber wohl nicht. Im April, als Monsanto den ersten Preisvorschlag machte, wurde er von Syngenta mit der Begründung abgelehnt, er würde das Unternehmen «krass unterbewerten». Zudem wurden die regulatorischen, vor allem wettbewerbsrechtlichen Risiken eines Zusammenschlusses betont. Monsanto ist der grösste Saatgutanbieter der Welt. Syngenta hält die Nummer-eins-Position im Bereich Pflanzenschutz.

Die Aufbesserung um gut 20 Fr. macht wohl einen zu kleinen Unterschied. Die Aufbesserung der Break-up Fee, die den regulatorischen Unwägbarkeiten Rechnung tragen soll, ebenso. Im Juni war zu hören, Syngenta fordere eine Entschädigungsgebühr von etwa 10% des Dealwerts – das wären gegen 5 Mrd. \$. Im Gespräch hat VR-Präsident Michel Demaré zudem immer wieder die grossen kulturellen Unterschiede zwischen den beiden Unter-

nehmen erwähnt und das Resultat eines Zusammenschlusses von Monsanto mit Syngenta als «Monster» bezeichnet. Syngenta hat sich überdies direkten Gesprächen mit Monsanto verweigert. Auch die Versuche Monsanto, die Aktionäre Syngentas (von denen viele auch Valoren von Monsanto halten) einzuspannen, um die Führung in Basel gesprächsbereit zu machen, waren nicht erfolgreich.

Das Aktionariat der Unternehmen ist fragmentiert. Der grösste Aktionär Syngentas ist mit 5% der weltgrösste Vermögensverwalter BlackRock. Entsprechend schwierig ist es, Druck aufzubauen – was auch für Monsanto gilt. Vom Aktionärsaktivisten John Paulson, der mit der Absicht, Monsanto zu unterstützen, eine Position in Syngenta aufgebaut hat, war nichts zu vernehmen.



Alle Finanzdaten zu Syngenta im Online-Aktienführer: [www.fuw.ch/SYNG](http://www.fuw.ch/SYNG)

